

Auch große Künstler:innen haben mal klein angefangen: Kinder beim Malkurs in der Jugendkunstschule Atrium



Jedes Kind kann Kunst

In Berlins Jugendkunstschulen entwickelt der Nachwuchs ohne Leistungsdruck seine Kreativität

Text: Eva Apraku

Bildende Künstler:innen, die erstmals die Parterre-Räume der ehemaligen Feuerwache an der Martin-Luther-Straße 46 in Schöneberg betreten, dürfte vor Begeisterung die Luft wegbleiben. Denn dort, wo in dem 1906 eröffneten, denkmalgeschützten Gebäude einst Feuerwehrfahrzeuge parkten und auf ihre Einsätze warteten, befindet sich ein riesiges Atelier, das – bis vielleicht auf das fehlende Obertageslicht aus Nordrichtung – keine Wünsche offen lässt: Deckenhohe Holzregale enthalten von Aquarellfarben, Holzschneidmessern und Töpferscheiben bis Klebepistolen alles, um sich in unterschiedlichen Materialien auszudrücken. Mehrere Werkbänke, zwei Keramikbrennöfen, Schneiderpuppen, Kameras und auch



eine Sammlung an Tablets sind zudem eine Hardware, die das Arbeiten in alten und neuen künstlerischen Techniken ermöglicht.

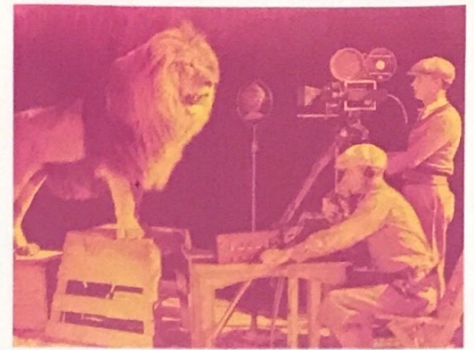
Trotzdem müssen Berlins unter notorischem Ateliermangel leidende Kunstschaffende jetzt ganz stark sein. Die mit wunderschönen, emaillierten Ziegelsteinen eingefassten Räumlichkeiten sind nicht für sie gedacht – sie sind für den Nachwuchs

bestimmt. Und zwar für den ganz, ganz jungen Nachwuchs ab etwa fünf Jahre. Die alte Feuerwache beherbergt eine der zwölf Berliner Jugendkunstschulen (Juks); in jedem Bezirk gibt es eine von ihnen.

„Berlins Jugendkunstschulen sind außerschulische Bildungsorte“, sagt Susanne Adam, Sprecherin der Mitte der 1980er Jahre entstandenen Juks Atrium in Reinickendorf, der ersten Jugendkunstschule in Berlin. Mit rund 10.000 Quadratmetern Gesamtfläche, außerdem Werkstätten unter anderem für Druckgrafik, Malerei, Fotografie, Holzarbeiten, Computerkunst bis hin zu Theaterprobep Bühnen und mit über 60.000 Nutzer:innen jährlich ist sie die größte ihrer Art in Deutschland.



Beste Bedingungen: Juks Tempelhof-Schöneberg



Gut gebrüllt, Löwe: Fast 100 Jahre war die Raubkatze Wappentier der MGM-Filmstudios

Sprechende Bilder

Die neue Website **Filmwissen** informiert Jugendliche über die Kinogeschichte

INTERNET Wer wie die Generation Z, also die bis 2012 Geborenen, von frühesten Kindesbeinen an mit Filmchen wie die über das animierte Schweinchen „Peppa Wutz“, mit 3D-Kino und mit gestreamten Serien zum Binge-Watchen aufwächst, müsste eigentlich alles über die Kunst der bewegten Bilder wissen. Oder doch nicht?

Sieben Institutionen aus der deutschen Filmbranche, darunter die Deutsche Filmakademie, die Stiftung Deutsche Kinemathek – Museum für Film und Fernsehen und das Filmmuseum Potsdam, glauben, dass Jugendliche trotz oder gerade wegen der alltäglichen Bilderflut ein Mehr an Filmwissen durchaus gut tun würde. Was macht etwa einen Dokumentarfilm aus? Und wie unterscheidet er sich von einem Nachrichtenbeitrag?

Antworten auf diese und viele weitere Fragen gibt die gemeinsam von den Filminstitutionen Anfang Februar neu lancierte Webseite filmwissen.online. Darin können sich Teenager nicht nur durch 120 Jahre Filmgeschichte, unterschiedliche Genres und Porträts von wichtigen Filmpersönlichkeiten klicken. Anhand alter Plakate, Filmstills und kurzer Bewegttausschnitte wird auch entlarvt, wie wiederkehrende Dramaturgien sowie Stereotypen entstanden und etwa im amerikanischen Westen aus der indigenen Bevölkerung vermeintliche „Wilde“ gemacht wurden – die es zu beseitigen gilt.

Das Angebot soll weiter wachsen und später um Module zu filmischen Gestaltungsmitteln ergänzt werden. EA

Filmwissen filmwissen.online; auch interessant und ebenfalls von Institutionen aus der deutschen Filmbranche gefördert, aber für Filmenthusiast:innen vor allem im Grundschulalter und mit DIY-Ambitionen: filmspielplatz.de

der Buchungsstand auf der Webseite dieser Jugendkunstschule.

Dass Kinder und Jugendliche trotz langer Schultage nachmittags freiwillig künstlerische Bildungsstätten besuchen, hängt laut Christine Garenne und Susanne Adam zum einen mit dem Lehrpersonal zusammen – nachmittags unterrichten fast ausschließlich freie Künstler:innen, die sich nicht nur in ihrer Materie bestens auskennen, sondern deren Leidenschaft für die Kunst auch sehr ansteckend wirkt. Zum anderen aber gibt es in den Juks keinerlei Leistungsdruck. Es geht alleine um die Freude an der eigenen Kreativität, um den inneren Flow, der beim Sich-Versenken in eine befriedigende Tätigkeit entsteht. Und darum, außerhalb der Schule Gleichaltrige zu treffen.

Nicht wenige der jungen Kursteilnehmer:innen entwickeln in den Jugendkunstschulen übrigens den Wunsch, später beruflich einmal selbst einen künstlerischen Weg einzuschlagen. Auch dafür sind Berlins Juks gerüstet: Fast jede von ihnen bietet für Heranwachsende einen sogenannten Mappenkurs an, also eine Unterrichtsreihe, in der unter fachlicher Anleitung Arbeitsproben für die spätere Bewerbung an einer Kunsthochschule entstehen.

Jugendkunstschule Tempelhof-Schöneberg
Martin-Luther-Str. 46, Schöneberg, juks-ts.de

Jugendkunstschule Atrium Senftenberger Ring 97, Reinickendorf, atrium-berlin.de

Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) Jugendkunstschulen Die Webseite der Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) Jugendkunstschulen und anderer kulturpädagogischer Einrichtungen in Berlin e.V. nennt alle zwölf Standorte und Kontaktdaten der hauptstädtischen Jugendkunstschulen und verlinkt auch dorthin: juks.de

Die Jugendkunstschulen würden eng mit den Schulen im Bezirk kooperieren, so Adam. Mit ihren gut ausgestatteten Werkstätten und teilweise auch Bühnen für Tanz und Theater böten sie ein breites Spektrum an Möglichkeiten, über die keine einzelne Schule in diesem Umfang verfüge.

Beginn des Sommersemesters

Angeleitet von Kunstlehrer:innen, die zwischen den Juks und den Schulen pendelten, realisieren in den Jugendkunstschulen an Vormittagen ganze Schulklassen ihre künstlerischen Projekte – und lernen dabei niedrigschwellig, dass den einzelnen Kindern und Jugendlichen auch nachmittags die Räume im Rahmen von thematischen Kursen für bescheidene Teilnahmegebühren zur Verfügung stehen. Analog zu den Schulhalbjahren hat bei vielen Juks so vor wenigen Tagen das Sommersemester begonnen. „Unser Keramikkurs war zwar nach wenigen Stunden belegt“, sagt Christine Garenne, die Leiterin der Juks Tempelhof-Schöneberg in der alten Feuerwache. „Aber in anderen Kursen hat man aktuell noch gute Chancen auf einen Platz.“ Einzusehen ist